

# Momentum

## Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin



### Neues aus der Nachbarschaft:

Das Bikini-Haus entsteht neu und belebt einen ganzen Straßenzug. Die Budapester Straße blüht auf.

Seite 3

### Ganz nah dran

Der Selbstversuch einer nicht ganz schwindelfreien Person. Redakteur Roland Strehle hat das Gerüst erklommen.

Seite 4

### Die „verlorene“ Bibel

Der ehemalige Gemeindepfarrer Horst Gunter und die ökumenische Bibel-Anekdote aus den achtziger Jahren.

Seite 8

## Der „Plattenbau“ vom Breitscheidplatz

Immer wieder stehen ratlose Touristen auf dem Kirchenpodest und vergleichen den schmucklosen Plattenbau, der vor ihnen in die Höhe ragt, mit den Bildern in ihren Reiseführern: des Rätsels Lösung – die Turmsanierung.

### GRUSSWORT

#### Liebe Leserin, lieber Leser!



Der Blick vom Gerüst wird zum Geheimtipp der Pressefotografen: So schön sieht man den 125-jährigen Kurfürstendamm nur jetzt. Wir laden Sie ein mit diesem Heft: Lassen auch Sie die Blicke schweifen, über die Stadt und über die schönen oder interessanten Details, am Alten Turm und in unserer neuen Kirche, die in diesem Jahr 50 Jahre alt wird. Beste Gelegenheit bieten unsere Kirchenführungen, täglich ab 12 Uhr und ab sofort sonabends auch aufs Baugerüst (S. 2).

Ohne Ihre Unterstützung könnten wir diese einmalige Kirche mitten in Berlin nicht erhalten. Allen unseren Unterstützern, Spendern und Fugengpaten und allen, die mit ihren Kirchensteuern für ihre Kirche einstehen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Herzliche Grüße,

Ihre Ihr

*Cornelia Kulawik Martin Germer*

Pfarrer  
Dr. Cornelia KulawikPfarrer  
Martin Germer

Wer über den Ku'damm flaniert oder aus einem der zahlreichen Sightseeingbusse heraus seinen Blick schweifen lässt, wird auf Höhe des Breitscheidplatzes womöglich zweimal hingucken und sich fragen: Nanu – wo ist denn der „Hohle Zahn“ geblieben, das berühmte Wahrzeichen der Stadt? Zwischen der neuen Kirche und dem neuen Glockenturm steht ein grauer Plattenbau, so wie er Anfang der siebziger Jahre hätte gebaut werden können. Handelt es sich um die raffinierte Aktion eines Künstlers, der den Turm hinter einer Bausünde verschwinden lässt, um unsere „Sehgewohnheiten zu brechen“? Oder um die innovative Leistung moderner,

energiesparender Fassadenarchitektur? Eine englischsprachige Dame fragt einen der Vorarbeiter: „Where is the tower?“ Der Mann antwortet, auf das „Hochhaus“ zeigend: „Here – It's under construction.“ Darauf sie: „Oh, it looks very modern ...“

### Plexiglas und Aluminium

Besucher betreten beunruhigt die Gedenkhalle und fragen die Verkaufshelfer am Treppen: „Wird der Turm abgerissen, so wie es nach dem Krieg schon einmal geplant war?“ Oder: „Soll die alte Kirche wieder aufgebaut werden, nach dem Vorbild der Dresdner Frauenkirche?“ Der Leser von Momentum weiß natürlich, dass es sich schlicht und einfach um das Baugerüst für die Sanierung des Alten Turmes handelt. Zum Schutz der Passanten und Handwerker ist es komplett mit Plexiglas- und Aluminiumplatten verkleidet. Da das Gerüst aus Gründen des Denkmalschutzes selbsttragend sein und in 60 Metern Höhe erheblichen Windkräften standhalten muss, ist die nun entstandene Form der Einrüstung eben derart robust geworden. Eine Fassade nur aus durchsichtigem Acrylglas wäre vielleicht ästhetisch ansprechender, aber leider auch viel zu teuer. Da die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche von Anfang an Werbung am Turm ausgeschlossen hat, wird es auch keine großen Reklameflächen geben. Das Gerüst anderweitig visuell aufzupeppen würde bei einer solchen riesigen Fläche – immerhin reden wir hier von 9.000 Quadratmetern Gerüst – ebenfalls immense Kosten verursachen.

Welche Welt sich jedoch hinter der schlichten Fassade auftut, können Sie im Inneren von **Momentum** erfahren.

R. S.

## Termine rund um den Turm



**Gefragter Glaube am ersten Sonntag im Monat um 18.00 Uhr** Professoren der Humboldt-Universität sowie die Pfarrer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gehen in Gottesdiensten zentralen theologischen Fragestellungen nach und nehmen dabei Bezug auf unterschiedliche Denkansätze der europäischen Geistesgeschichte. Im Anschluss an die Gottesdienste gibt es hierzu jeweils eine Gesprächsrunde.

**05.06.** Zerstreuung – Blaise Pascal  
(Dr. Cornelia Kulawik)

**03.07.** Freiheit? – Karl Barth  
(Prof. Dr. Dorothea Wendebourg)

**Fremde Heimat Bibel** Gesprächsabende für Neugierige mit Pfarrer Martin Germer. Eine Gelegenheit, im Gespräch in der Bibel heimischer zu werden und neue Zugänge zu den alten Themen zu suchen. Termine: **17., 31.08. und 14., 28.09.2011 jeweils 19.30 Uhr** in der Kapelle, Kontakt: (030) 30 36 28 68

**Grundfragen des christlichen Glaubens** Zur Teilnahme sind vor allem jüngere Menschen von Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik herzlich eingeladen. Termine alle **14 Tage, montags um 19.00 Uhr** in der Kirche. Kontakt: (030) 21 47 63 22

**Kapellengespräche** Gastgeber Norbert Kuhn redet mit wechselnden Gesprächspartnern/-partnerinnen zu aktuellen Themen aus Kirche, Stadt und Gesellschaft: jeweils **erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr**, in der Kapelle.

**IN SPIRIT** Ein Dialog von Jazz und Spiritualität. Das sommernächtliche Jazzerlebnis in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche an **jedem Freitagabend um 22.00 Uhr**. Renomierte Solisten und Ensembles der Berliner Jazz-Szene konzertieren rund 45 Minuten im Dialog mit persönlich geprägten theologischen Denkanstößen: vom **01.07.2011 bis 02.09.2011**.

**7. Internationales Orgel Improvisationsfestival Berlin** Improvisationen nach selbst gewählten und vorgegebenen Themen, künstlerische Leitung: Wolfgang Seifen. **Vom 13.06. bis 16.06.2011, jeweils 20.00 Uhr**.

**Musik in der Gedächtniskirche** Alle vierzehn Tage findet ein Bachkantate-Gottesdienst statt, **sonnabends um 18.00 Uhr**. An den übrigen Sonnabenden zur gleichen Zeit Orgelverspern mit bedeutenden Solisten aus dem In- und Ausland.

### „Hinter der Turmfassade“

### Dankveranstaltung für Spender und Unterstützer

Freitag, 17.6.2011, Beginn 17.00 Uhr



Get Together in der Gedenkhalle mit Imbiss und angebotenen Führungen auf das Baugerüst des Alten Turms.

Im Anschluss um 19.00 Uhr Konzert der „Land of Lakes Choirboys“. Das Repertoire dieses Knabenchores aus den USA umfasst geistliche und weltliche Werke von der Renaissance bis zur heutigen Zeit.

Das gesamte Veranstaltungsprogramm mit allen Gottesdiensten und Konzerten finden Sie auf der Website [www.gedaechtniskirche-berlin.de](http://www.gedaechtniskirche-berlin.de) und in einem vierteljährlich erscheinenden Faltblatt, das auf Wunsch gern zugesandt wird, ebenso wie das Jahresprogramm „Kirchenmusik 2011“.

**Baustellenführungen** finden von **Mai bis Oktober sonnabends um 16.00 Uhr** statt.

Der Eintritt kostet 5,50 Euro. Aus Sicherheitsgründen ist die Teilnehmerzahl auf zehn Personen begrenzt. Treffpunkt ist am Eingang zum Alten Turm. Karten gibt es vor der Kirche am Infostand zum Kurfürstendamm-Jubiläum. Voranmeldungen unter [stiftung@gedaechtniskirche-berlin.de](mailto:stiftung@gedaechtniskirche-berlin.de) oder (030) 21 01 85 02 – bitte unbedingt Rückrufnummer angeben!

### Impressum

Herausgeber: Stiftung „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“, Lietzenburger Straße 39, 10789 Berlin  
[www.gedaechtniskirche-berlin.de](http://www.gedaechtniskirche-berlin.de)

V.i.S.d.P.: Roland Strehlke

Mitarbeit: Martin Germer, Karoline Kuhla

Fotos: Martin Germer, Roland Strehlke, Karoline Kuhla, Jessica Wiczorek, Bayerische Hausbau, Frank Lehmann, Stefan Klaschik, Katrin Neuhaus

Gestaltung: kaiserwetter kommunikationsdesign und marketingmanagement gmbh  
[www.kaiserwetter.de](http://www.kaiserwetter.de)



## Unterstützen, Fördern, Finanzieren

### Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche e.V.



Claudia Germershausen

Die Aufgaben der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche im Herzen der Berliner City West sind vielfältig. Ihre Baukörper prägen das Stadtbild maßgeblich, sie ist touristisches Ziel, Ort der Besinnung in der belebten Stadt, muse-

aler Raum und herausragender Ort der Kirchenmusik. Die Kirchengemeinde kann die vielfältigen Aufgaben nur gemeinsam mit Freunden und Förderern erfüllen.

Die Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche e. V. leisten ihren Beitrag, indem sie mit einem Team von Ehrenamtlichen die Gedenkhalle im Alten Turm sieben Tage in der Woche geöffnet halten und über 30 öffentliche, kostenlose Kirchenführungen anbieten. Aber auch individuell gebuchte Führungen für Reisesgruppen finden statt. In enger Abstimmung mit dem Gemeindegemeinderat und der Stiftung „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ als Eigentümerin der Kirchengebäude unterstützt der Verein die Finanzierung der 2. Pfarrstelle in der Gemeinde und zahlreiche Baumaßnahmen in und an den Gebäuden. Dazu gehörte die Erneuerung des Holzbelags auf der Chor- und Orgelepore im Jahr 2010.

Die finanziellen Mittel nehmen die Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche vor allem durch Spenden für Kerzen, Äpfel und Führungen ein. Außerdem betreiben sie einen Stand in der Gedenkhalle. Hier können Postkarten, Bücher, CDs und kleine Souvenirs gekauft werden.

Das rund 30-köpfige Team im Alter von 16 bis 76 Jahren rund um die Vereinsvorsitzende Claudia Germershausen besteht aus Kirchenführern, zumeist Theologiestudenten, ehrenamtlichen Verkaufshelfern und dem Marketing-Mitarbeiter Stefan Klaschik. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, rufen Sie uns an!

### Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche e. V.

Lietzenburger Str. 39, 10789 Berlin  
Tel. (030) 21 01 85 02  
Fax. (030) 217 60 90

## Neues aus der Nachbarschaft: Das Bikini Berlin entsteht neu

Das Areal zwischen Bahnhof Zoo und Elefantentor war schon immer ein markanter Ort des alten Westberliner Zentrums. Zu dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble aus den fünfziger Jahren gehören das Bikini-Haus gegenüber der Gedächtniskirche, das Große Hochhaus, der Zoo Palast, das Kleine Hochhaus sowie ein Parkhaus.

Seit Dezember 2010 wird das Ensemble durch die Bayerische Hausbau revitalisiert. Das Motto des Projektes *Bikini Berlin* lautet „Lebe anders“. Hier soll ein Ort jenseits konventioneller Architektur, Stadtplanung oder herkömmlicher Einkaufszentren entstehen.



Das neue alte Bikini-Haus, nun „Bikini Berlin“



### Neues Leben vis-à-vis

Im Dezember 2010 begannen die umfangreichen Revitalisierungsmaßnahmen, eine der zurzeit größten städtebaulichen Herausforderungen Berlins. Insgesamt rund 50.000 Quadratmeter Nutzfläche bietet *Bikini Berlin*. Aus dieser ergeben sich rund 25.000 Quadratmeter für Einzelhandel, Gastronomie und Kino, mehr als 3.000 Qua-

dratmeter für Serviced Apartments (Wohnen auf Zeit) sowie circa 20.000 Quadratmeter für Büroflächen und 2.000 Quadratmeter für Lagerflächen. Zentrales Element des Architekturensembles wird eine spektakuläre, 7.000 Quadratmeter große öffentliche Dachlandschaft sein, die hinter dem Bikini-Haus entsteht und an das Gelände des Zoos grenzt.

Ein urbaner Marktplatz wird ab Ende 2012 sowohl etablierten Marken als auch neuen, jungen Unternehmen Raum für die Gestaltung außergewöhnlicher Läden bieten.

BIKINI BERLIN

Wir sind gespannt und freuen uns auf den ersten Kaffee auf der Dachterrasse mit Blick auf den Zoo.

## „Sehnsuchtsort“ Gedächtniskirche

Matthias Wiegandt wurde Ende der Siebziger in Berlin Prenzlauer Berg geboren. Der Onkel seiner Mutter lebte damals im Westteil der Stadt. Als Matthias acht Jahre alt war, durfte seine Mutter zum ersten Mal ihren Onkel anlässlich seines Geburtstags besuchen. Von ihrer Stippvisite im Westen brachte seine Mutter eine Postkarte mit. Dort war im Hintergrund ganz klein, von einer modernen Skulptur aus gebogenen Röhren umsäumt, eine merkwürdige Steinruine zu sehen. Matthias war wie elektrisiert.

Er fragte seiner Mutter Löcher in den Bauch: „Was macht denn der kaputte Turm da? Dort, wo sonst alles glitzert und glänzt?“ Die Geschichte ließ ihn nicht mehr los. Regelmäßig stieg er mit seinen Freunden auf die benachbarten Dachböden, um zu erspähen, ob er die seltsame Kirchenruine (soviel hatte er inzwischen herausbekommen) irgendwo zu sehen bekam. Doch selbst bei klarem Himmel über Berlin war ihm der Blick auf die Turmspitze nicht vergönnt. Die Mutter besuchte ihren Onkel von nun an zu jedem seiner Geburtstage. Selbst wenn sie dann aus dem so fernen Westteil der Stadt anrief,

löcherte ihr Sohn sie am Telefon: „Und, warst du da? Hast du den Hohlen Zahn gesehen?“ Den Spitznamen kannte er mittlerweile auch.

### Ein Turm, der beeindruckt

Vier Jahre später, am 9. November 1989 nahm die Geschichte ihren Lauf. Als der Vater den verutzten Kindern mitteilte, die Mauer sei offen, gab es für Matthias kein Halten mehr: Gleich am nächsten Tag schleifte er seine ganze Familie zur Gedächtniskirche, obwohl die restlichen Familienmitglieder durchaus andere Attraktionen im Sinn hatten. Dort stand er nun, der zwölfjährige Junge, vor dem riesigen Turm, der seine Fantasie so lange beschäftigt hatte. Beeindruckt von dessen imposanter Größe und doch voller Sorge, dass er jeden Moment zusammenstürzen könnte.

21 Jahre später besucht Matthias Wiegandt, mittlerweile Diplomingenieur, das Weihnachtsoratorium in der Gedächtniskirche. Zusammen mit seiner Verlobten, die er zehn Jahre zuvor im Schatten des Alten



Matthias Wiegandt – der Kirche verbunden

Turms, im Café am Zoopalast, kennengelernt hatte. Am Ausgang nimmt er das Faltblatt über die Fugenpatenschaft mit. Schlagartig ist ihm klar, was er zu tun hat, und er übernimmt eine Platinium-Fugenpatenschaft. Endlich kann er seiner intensiven Beziehung zum bekannten Mahnmal Ausdruck verleihen und gleichzeitig mit seiner Spende zu dessen Erhaltung beitragen. So schließt sich der Kreis ... und wir sagen Danke.

R. S.

# Ganz nah dran

Der Selbstversuch einer nicht ganz schwindelfreien Person



Die schmale Holztür könnte auch der Eingang einer Gartenlaube sein. Ich trete hinter die Kulissen der von außen so hermetisch wirkenden Turmeinrüstung. Dahinter offenbart sich mir eine Welt wie bei „Alice im Wunderland“ hinter den Spiegeln: Ich blicke in die Geschichte der über hundert Jahre alten Turmruine und komme dabei dem berühmten Wahrzeichen so nah wie vielleicht nie wieder in meinem Leben.

Zuerst erreiche ich die Plattform, die sich auf fünf Meter Höhe befindet und den gesamten Turm umrundet. Hier stehen die Baucontainer, Werkzeuge und Maschinen. Ich fühle mich wie auf der Brücke eines Ozeandampfers, der gerade am Breitscheidplatz angelegt hat. Von da beginnt der steile Aufstieg über die Metalltreppen. Links und rechts davon erblicke ich chaotisch anmutende Konstruktionen aus unzähligen vertikal und horizontal verstreuten

Metallstangen. Ihre Anordnung scheint einem höheren Ordnungsprinzip zu folgen, welches mir allerdings verborgen bleibt. Über das

*„Marode Fassadensteine, Einschusslöcher, Reparatursünden“*

geschlossen wirkende Treppenhaus kann auch ein nicht schwindelfreier Zeitgenosse wie ich den Aufstieg sicher bewältigen. Ich

## Schritt für Schritt – Die Phasen der Einrüstung



atme erleichtert durch, merke jedoch, dass mein Adrenalinpegel leicht ansteigt. Auf jeder Ebene begegne ich einer neuen Schicht des Bauwerkes mit seinen vielen Besonderheiten. Zur Orientierung sind kleine Schilder angebracht, welche die erreichte Höhe anzeigen. Was, erst 16 Meter? Ich hätte schwören können, ich sei mindestens schon 50 Meter über dem Kirchenpodest. Auf den verschiedenen Ebenen komme ich dem Mauerwerk so nah, dass ich es vorsichtig mit meiner Hand berühre. Marode Fassadensteine, ausgefressene Fugen, Einschusslöcher aus dem Krieg, Reparatursünden aus vergangenen Jahrzehnten, Kupferdächer, Regenbecken, Mauerrosetten, riesige Bögen, die sich einstmals zum Kirchenschiff hin öffneten. Das Farbspektrum des Mauerwerks reicht von weißem Sandstein bis hin zu schwarzußiger Tuffsteinpatina.

### Die neun Glocken

Plötzlich zieht ein leuchtender Goldglanz meine Aufmerksamkeit auf sich. Automatisch erklimme ich die Stufen schneller, bis ich vor den mehr als mannshohen, vergoldeten Uhrzeigern stehe. Auf der nächsten Etage werfe ich einen Blick in das Innere des Turms und entdecke die neun Glocken des Glockenspiels. Noch ein paar Stufen

### „Großstadtpanorama mit Kakophonie und Tierstimmen“

höher und ich stehe in luftiger Höhe über den Dächern von Berlin; direkt vor dem schwarzen Steinkreuz eines der Filialtürme, im Hintergrund ein atemberaubendes Großstadtpanorama. Ich lausche der Kakophonie der Großstadt. Motorengeräusche, Baustel-

lenlärm, Tierstimmen, die aus dem nahe gelegenen Zoo herüberwehen. Bikinihaus, Goldelse, Rathaus Schöneberg, der Fernsehturm, alles liegt an diesem herrlichen Sonntag glasklar vor mir.

### Das Ziel erreicht

Dann stehe ich endlich auf dem Gipfel: das Plateau des abgebrochenen Turmdachs, dem der „Hohle Zahn“ seinen Namen verdankt. Noch nie war ich dem Himmel über Berlin so nah. Eine Weile noch das erhabene Gefühl im leichten Höhenrausch genießend, wird es nach zwei Stunden Zeit für den Abstieg. Ein kleiner Tipp: Man sollte nicht zu genau durch die gelochten Metallböden nach unten schauen ... Hier bewährt es sich – wie im sonstigen Leben auch – einen Schritt nach dem anderen zu tun.

R. S.



Mosaikdetail in luftiger Höhe



Nur nicht nach unten sehen



Der mutige Autor: Roland Strehlke





## Menschen rund um den Turm



### Udo und Ursula Pohl, ▲ aus Schwerin, Mecklenburg- Vorpommern

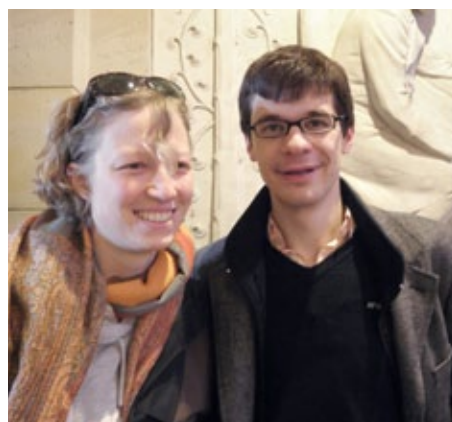
Ursula Pohl: „Für mich ist wichtig, dass nicht nur immer darüber geredet wird, wie schlimm der Krieg ist, sondern dass auch danach gehandelt wird. Wenn man sich die Welt anguckt, ist das nicht überall so. Insofern ist es wichtig, dass die Gedächtniskirche so erhalten wird, als Erinnerung daran.“

Udo Pohl: „Die Gedächtniskirche ist zum einen ein Zeugnis der Geschichte, der Kaiserzeit, das kann man hier im alten Turm alles nachvollziehen. Außerdem ist sie aber auch ein wichtiges Mahnmal: Wir wollen nie wieder Krieg – nie wieder!“

### Anne Claire Morelle, Alexander De Jaeger, ▼ aus Brüssel, Belgien

Alexander De Jaeger: „Wenn ich hier die Bilder von der völlig zerstörten Stadt sehe und die Turmuine in der Mitte, dann ist mir klar, warum man sie so erhalten hat. Alles andere wäre ein Ignorieren der Geschichte.“

Anne Claire Morelle: „In Belgien wurde alles, was zerstört war, einfach wieder neu aufgebaut. Für mich als Architekturstudentin ist es besonders interessant, wenn etwas in der alten Form – wenn auch als Ruine – erhalten wurde. Das finde ich auf jeden Fall besser, als wenn neue Gebäude vortäuschen, noch die alten Originale zu sein.“



### Elke und Lisa Babel, ▲ aus der Nähe von Nürnberg, Bayern

Elke Babel: „Ich bin vor Jahren schon mal hier gewesen, damals konnte ich die Ruine nur von draußen sehen. Als ich jetzt das erste Mal wieder hergekommen bin, war die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche mein erstes Ziel in Berlin. Es ist wichtig, dass sie so erhalten bleibt, damit man immer wieder darüber nachdenkt. So wie jetzt – so unperfekt – ist sie genau richtig.“

Lisa Babel: „Mit der Klasse sind wir nicht hierher gekommen, deshalb sind wir jetzt selbst nach Berlin gefahren. Ich finde die Ruine und die tollen Mosaiksehr interessant – mich interessieren hier vor allem diese alten Teile der Kirche.“



Am 5. August 1962 wurde ich in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche getauft: an einem warmen Sommertag. Meinen 1. Geburtstag am 31. Juli 1961 hatte ich da schon hinter mir. Aus den Erzählungen

## Taufe in der neuen Kirche

meiner Mutter erfuhr ich, dass der Grund für die zeitliche Verzögerung des Tauftermins der Bau der Berliner Mauer war. Meine Mutter hatte gehofft, dass die Mauer nur von kurzer Dauer sein würde und somit auch Verwandtschaft aus Ostberlin an der Taufe teilnehmen könnte. Als sich andeutete, dass diese Hoffnung sich nicht so schnell erfüllen würde, fand die Taufe dann eben doch statt.

Da wir damals in der Landgrafenstraße wohnten, war die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche meine Taufkirche. Erwähnenswert finde ich noch, dass der Pfarrer, der die Taufe

durchführte, den gleichen Nachnamen hatte wie wir, nämlich Pohl. Wir waren aber weder verwandt noch verschwägert. Heute bin ich richtig stolz, in dieser ehrwürdigen Kirche – einem Wahrzeichen von Berlin – getauft zu sein.

Auf dem beigefügten Foto, das vor dem Eingang der Kirche aufgenommen ist, bin ich auf dem Arm meiner Patentante Karla zu sehen. Meine Mutter ist leider nicht auf dem Foto, da sie fotografiert.

GABRIELE SCHULZ, GEB. POHL  
(ZWEIFACHE EISENPATIN 2008 UND 2011)

**E**ine Turmruine ist eine Turmruine. Und eine Kirche eine Kirche. Das Entscheidende aber sind die Menschen. Menschen suchen die Gedächtniskirche auf, Menschen sind es, die sie betreten, Menschen interessieren sich für sie, Menschen sind fasziniert, für Menschen hat ihr Dasein eine Bedeutung. Menschen arbeiten in und für die Gedächtniskirche. Menschen haben sie täglich von ihrer Arbeitsstätte aus im Blick. **Momentum** möchte in jeder Ausgabe einige von ihnen zeigen und zu Wort kommen lassen.



### **Angelo Ertel, ▲** Geschäftsführer der Kommunikationsagentur kaiserwetter GmbH

„Als gebürtiger Berliner war und ist mir die Ruine der Gedächtniskirche ein wichtiges und selbstverständliches Mahnmal unserer Stadt. Umso mehr freut es mich, dass es gelungen ist, pünktlich zum 50. Jubiläum der Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche jene Summe von 4,2 Mio. Euro zusammenzubekommen, die für die Sanierung der Turmruine mindestens erforderlich sein wird. Beim Start der Spendenkampagne im Jahre 2007 erschien dies zunächst eine kaum erreichbare Summe. Diesem wichtigen Ziel in Form einer Kampagne für bürgerschaftliches Engagement ein Gesicht zu geben und gemeinsam mit den anderen Sponsoren zu organisieren war und ist uns Ansporn.“

### **Carmelo Valentín Acha-Fernandez, ▼** zweifacher Bronze- Fugenate aus Santander, Spanien

„Einer der ersten Filme, den ich als Kind gesehen habe, war Emil und die Detektive (1954). Es gibt in diesem Film eine sehr anrührende Szene, in der sich die ‚Detektive‘ in der Kirchenruine zu einer konspirativen Besprechung versammeln, im Hintergrund ein wunderschöner Sonnenuntergang über Berlin. Dieses Bild ist mir im Gedächtnis geblieben.“

Jahre später habe ich Berlin und die Kirche besucht und da spürte ich, dass die halbzerstörte Turmsilhouette noch eine andere Bedeutung hat: Die Kirche und der christliche Glaube als Symbol für Standhaftigkeit und Beständigkeit, das der Sinnlosigkeit von Krieg und dem Leid, das der Krieg für ein Volk bedeutet, zu trotzen scheint.“



### **Ingeborg Burgert, ▲** Mitglied des Gemeinde- kirchenrats

„Ich habe die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche während meines Studiums an der TU Berlin Mitte der 70er Jahre schätzen gelernt. Die Stille in der Kirche – umgeben von den vielfältigen Großstadtgeräuschen – sowie die besondere Atmosphäre durch die blauen Fenster und der Christus über dem Altar haben mich oft zu den Mittagsgebeten und Abendandachten gezogen. Die architektonischen Leistungen von Eiermann und Loire faszinieren mich bis heute. Inzwischen bin ich als Mitglied des Gemeindegemeinderats für die Erhaltung des Gebäudeensembles der Kirche neben vielen anderen Aufgaben in der Gemeinde mit zuständig.“

## **„Die Gedächtniskirche, weil sie daran erinnert, wie blöd Krieg ist.“**

So antwortete der 10-jährige Axel Grabert aus Charlottenburg auf die Frage: „Was gefällt dir an Berlin?“, in der Tagesspiegel-Rubrik ‚Kinder in Berlin‘ vom 8. Januar dieses Jahres. Nun kann man sich vorstellen, dass den meisten 10-jährigen Jungen da viele andere Antworten eingefallen wären. Ein Grund für uns, mit Axel Kontakt aufzunehmen.

Er ist in Berlin geboren und liebt mehr das Spielen mit Lego als den Sport, aber auch Tiere, besonders Echsen, haben es ihm angetan. Schon als Vierjähriger wurde er laut

seiner Mutter auf den Alten Turm aufmerksam. „Er übte schon damals eine eigenartige Anziehungskraft auf meinen Sohn aus“, sagt sie uns bei einem Treffen vor der Gedenkhalle. Axel weiß, dass die alte Kirche durch den Krieg zur Ruine wurde, darüber haben sie in der Schule gesprochen. Trotzdem findet er, dass der Turm „einfach toll aussieht, so wie er ist“. Nun wird Pfarrer Germer ihn und seine ganze Schulklasse zur Turmbeobachtung auf das Turmgerüst einladen. Wir werden über diesen besonderen „Wandertag“ sicher berichten.



R.S. Junger Fan des Alten Turms: Axel Grabert

## Die „verlorene“ Bibel

**A**n dieser Stelle erzählen wir Anekdotisches aus der 120-jährigen Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Dieses Mal eine Geschichte, die sich in der neuen Kirche zutrug.

Der spätere Schöneberger Superintendent Horst Gunter war von 1963–1984 Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Neben den täglichen Andachten, den Gottesdiensten, Hochzeiten und Trauerfeiern gab es manchmal besondere Vorkommnisse. Eine Geschichte ist ihm besonders in Erinnerung geblieben:

### Einladung ins Schloss Bellevue

„Eines Tages war die Altarbibel verschwunden. Unsere kostbare Altarbibel, die Kaiserin Auguste Viktoria zur Kircheneinweihung mit einer Widmung versehen hatte. Der Vorfall schlug in der Berliner Presse hohe Wellen. Als der damalige Bundespräsident Karl Carstens davon erfuhr, lud er mich ins Schloss Bellevue ein, um der Gemeinde eine neue Altarbibel zu schenken. Ich besuchte die Residenz des Bundespräsidenten und nahm die Bibel, in die er nun seinerseits eine persönliche Widmung



Horst Gunter im Einsatz

geschrieben hatte, feierlich in Empfang. Einige Tage später klingelte das Telefon. Am anderen Ende der Leitung meldete sich ein katholischer Priester, der im Besitz unserer alten Altarbibel war! Bei einer Beichte hatte ein Dieb gestanden, die Bibel entwendet zu haben. Der Priester konnte den Beichtenden überzeugen, ihm das kostbare Diebesgut anzuvertrauen.

Ich fuhr noch am gleichen Abend zu meinem Kollegen und holte unsere schon für immer verloren geglaubte Altarbibel bei ihm ab.

Seit dieser Erfahrung liegt die Altarbibel aus der Zeit der Kaiserin Auguste Viktoria gut geschützt im Tresor. Die Bibel mit der Unterschrift von Karl Carstens liegt hingegen bis zum heutigen Tage auf dem Altar.“

## Ihre Spende hilft

Bei einem so großen Bauensemble wie dem der Gedächtniskirche gibt es natürlich immer etwas zu tun.

Drei Beispiele: Die Bodenplatten des Kirchenpodestes sind an etlichen Stellen um mehrere Zentimeter abgesackt; hier muss

die gesamte Unterkonstruktion mitsamt Entwässerungssystem erneuert werden. An der Glas-Beton-Wand, die den begrünten Umgang der Kapelle umgibt, müssen die gestalterisch wichtigen Holzlamellen nach fünf Jahrzehnten Dauerbelastung im Berliner

Regen ausgetauscht werden. In der Kirche selbst entspricht die Lüftungsanlage nicht mehr den heutigen Anforderungen; durch ihre Erneuerung sollen der Luftaustausch verbessert und die Verbrauchskosten für die Zukunft gesenkt werden.

## Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Wir helfen Ihnen helfen.

**Regelmäßig helfen:** Richten Sie einen Dauerauftrag ein oder erteilen Sie eine Einzugs-ermächtigung, monatlich, vierteljährlich, jährlich, ganz wie Sie wollen.

**Spende statt Geschenk:** anlässlich eines Geburtstags, einer Hochzeit, eines Firmenjubiläums. Wir stellen gerne Info- und Anschauungsmaterial zur Verfügung.

**Zustiften,** wenn es um etwas mehr gehen soll. Sie können für immer das Stiftungskapital der Stiftung „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ erhöhen. So steigen die Zinserträge, mit denen für die Erhaltung der Kirchengebäude gesorgt werden kann.

**Sponsoren** sind willkommen. Sie können Ihr wohltätiges Engagement in der Öffentlichkeit darstellen und mit Ihrem Unternehmensziel verbinden. So demonstrieren Sie der Gesellschaft und Ihren Mitarbeitern gegenüber gesellschaftliche Verantwortung.

**Fugenpate werden.** Spendenkategorie auswählen (Eisen bis Platinum), anmelden und die Urkunde, in der die persönliche Fuge gekennzeichnet ist, in Händen halten. Auch als Geschenk geeignet.

Wenn Sie schon einmal darüber nachgedacht haben, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche testamentarisch zu bedenken,

sprechen Sie uns bitte an. Wir helfen Ihnen sicherzustellen, dass Ihre Zuwendung dem von Ihnen gewünschten Zweck zu Gute kommt.

**Spendenkonto 22 222,  
Berliner Bank  
BLZ 100 708 48**

**Stiftung  
„Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“**

**Ansprechpartner: Roland Strehlke  
Tel.: (030) 218 50 23  
E-Mail: stiftung@gedaechtniskirche-berlin.de**